

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 1 (1923)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Glocken von Mariastein

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Ib. Frau im Stein. — Speziell geeignet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673

Nr. 8

Mariastein, Februar 1924

1. Jahrgang

Geweihte Wege

Durch den morgensrischen Buchenwald
Wandern wir dem Heiligtum entgegen.
Gold- und Purpurstreifen lagern sich
Sonnenwarm auf den verträumten Wegen.

Rings um jeden knospenschweren Strauch
hängen glitzernd klare Diamanten,
Silberkettlein wiegen sich im Ast
Die wohl junge Spinnlein fröhlich spannten.

Dunkle Beilchen duften süß und schwer,
Glückesbang im Sammetmoos verborgen,
Und ein Vöglein schmettert lebensfroh
Frühlingslieder in den Sonntagmorgen.

Meine Seele jauchzt und jubelt mit,
Singt ihr eignes Lied in dieses Prangen,
Ist ihr doch als ob Maria hier
Mit dem Jesuskind vorbei gegangen.

Sünneschn.

Gottesdienst-Ordnung vom 24. Februar bis 30. März

24. Februar: Sonntag Sexagesima. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 7.30, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Amt. Nachmittag 3 Uhr Vesper, Aussegnung, Segen und Salbe.
25. Februar: Fest des hl. Apostels Matthias. 8.30 Amt.
1. März: 8.30 Amt in der Gnadentapelle.
2. März: Sonntag Quinquagesima. Alles wie am 24. Februar.
5. März: Aschermittwoch. 8.30 Aschenweihe, Austeilung derselben, Amt.
9. März: 1. Fastensonntag. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 7.30, 8 Uhr. 9.30 Amt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Fastenpredigt, Aussegnung, Herz Jesu-Litanei, Segen und Salbe.
12. März: Fest des hl. Gregor des Großen, Papst und Kirchenlehrer. 8.30 Amt.
16. März: 2. Fastensonntag. Alles wie am ersten.
19. März: Fest des hl. Joseph. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 7.30, 8 Uhr. 9.30 Predigt und feierliches Hochamt. Nachmittag 3 Uhr: Aussegnung, Miserere und Segen.
21. März: Fest des hl. Ordensvaters Benedikt. Gottesdienstordnung wie am Feste des hl. Joseph. An diesem Tage kann in Mariastein ein vollkommener Ablass gewonnen werden unter den gewöhnlichen Bedingungen.
23. März: 3. Fastensonntag. Alles wie am ersten.
25. März: Fest Maria Verkündigung. Gottesdienst-Ordnung wie am St. Josephstage.
- Vom 13.—16. März werden Exerzitien gehalten für Jünglinge.



Der Gottesmutter hl. Rosenkranz

Von lic. P. Vinz. Großheutsch, O. S. B. Nach dem Psalter des hl. Anselm. (Fortf.)

Es ist nicht so leicht, aus den folgenden Gesängen den Zusammenhang mit dem Rosenkranzgeheimnis: „Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast,“ herzustellen. Aber er besteht doch. Zunächst ist der Dichter immer noch vertieft in das unaussprechliche Geheimnis der Menschwerdung und kann sich beinahe nicht davon trennen. Doch, hören wir ihn selber!

I.

Gruß dir, Mutter, einzigart'ge,
Fruchtbar durch der Gnade Tau;
Wie sind glücklich wir und selig
Durch dich, reinste Himmelsfrau.

Sei mir ein Schirmgott und ein Haus der Zuflucht, um mir zu helfen.
(Ps. 30, 3).

II.

Gruß dir, Jungfrau, sternbetränzte,
Deren heißgeliebter Sohn
Dich als Mutter uns bestimmte,
Als er hing am Kreuze schon.

Ihm zu singen, ihn zu preisen
Klinge voll der Harfe Klang,
Und der Duft der fünfzehn Rosen
Mische sich in unsern Sang.

Den Herrn preist auf der Zither; auf Harfen von zehn Saiten spielt ihm.
(Ps. 32, 2).

III.

Gruß dir, Mutter, segensreiche,
Die du gabst als Lebensbrot
Deinen süßen Sohn zur Labe
Ans, bedrängt von Todesnot.

Ich will Gott preisen allezeit; sein Lob ist immerdar in meinem Munde. (33, 1).

IV.

Gruß dir, Mutter, deren Sprossen
Gab der Herr zum Heil der Welt;
Er verbindet uns're Wunden
Rettet den, der sterbend fällt.

Ja, schwinge die Lanze wider meine Verfolger! Sag meiner Seele: „Dein Heil bin ich.“ (34, 3).

V.

Gruß dir, Mutter, hochgelobte!
Welch ein Strom von Licht und Gnad'
Bracht dein Sohn uns armen Menschen!
Leuchtend hell ward unser Pfad.

Sie werden trunken von dem Ueberflusse deines Hauses, und mit dem Strome deiner Wonne tränkst du sie. (Ps. 35, 9).

VI.

Gruß dir, behre Himmelspforte
Mutter des Emanuel;
„Gott mit uns“, das ist sein Name
Strahlend wie der Mittag hell.

Es wird hell erstrahlen deine Gerechtigkeit, und dein Recht wie die Mittags-
helle. (Ps. 36, 6).

VII.

Gruß dir, Mutter, die uns schenkte
Uns'rer Freude Himmelspfand;
Zu ihm treibet uns die Sehnsucht,
Lehzend nach dem Vaterland.

Von der Mutter hört er gnädig
All der Leiden wehen Schrei;
Und es wurde nie erhöret,
Daß ihr Flehen machtlos sei.

Herr, vor dir liegt all mein Begehren, und mein Seufzen ist dir nicht ver-
borgen. (Ps. 37, 9).

VIII.

Gruß dir, Mutter, die uns brachte
Uns'rer Sehnsucht süßen Lohn;
Unser Mittler wartet unser
Herrschend auf des Vaters Thron.

Und nun, worauf soll ich meine Hoffnung setzen, Herr? Meine Hoffnung
bist du, o Gott! (Ps. 38, 11).

XI

Gruß dir, Mutter, deren Sprossen
 Brachte sich als Opfer dar;
 Gott der Vater selber schaute
 Seinen Sohn auf dem Altar.

Brand- und Sündopfer begehrt du nicht; da sprach ich: „Sieh', ich komme.“
 (Pfl. 39, 10).

X.

Gruß dir, Mutter jenes Sohnes,
 Der der Seelen Rettung war:
 Er allein vermocht' zu helfen
 Sterbend auf dem Sühnaltar.

Ich spreche: Herr erbarme dich meiner! Heile meine Seele, denn ich habe
 gesündigt. (Pfl. 40, 4).

Lob, Dank und Preis ist der Grundton vorstehender Verse. Und was ist für
 den gläubigen Christen naheliegender als Gott dem Vater Dank zu sagen, daß
 er uns seinen vielgeliebten Sohn zur Rettung sandte, uns Menschen, die so weit
 vom Heilsweg abgewichen waren, versunken in Sünden, Leid und Weh? Im
 Namen und als Vertreter der Menschheit spricht es der greise Simeon im Tempel
 zu Jerusalem aus: „Nun entlässest du deinen Diener, o Herr, nach deinem
 Worte in Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet
 vor dem Angesichte aller Völker, als Licht zur Erleuchtung der Heiden und als
 Ruhm deines Volkes Israel.“ (Luc. 2, 29—32). Das göttliche Erlöserkind auf
 seinen Armen haltend, spricht es jubelnd der Greis. Was er gefühlt und getan,
 wollen auch wir fühlen und tun. Wir haben nicht weniger Grund dazu als er
 ihn hatte. Im Gegenteil! Unsere Dankbarkeit soll noch viel größer und unser
 Lob unaufhörlich sein; denn die Muttergottes legt uns Katholiken ihr Kind nicht
 auf die Arme, sondern sogar ins Herz hinein, bei der hl. Kommunion nämlich.
 Da werden wir wahre, lebendige Tempel Gottes und Christusträger. Möge die
 Gottesmutter, die uns ihren lieben Sohn spendet, uns auch helfen, daß unser
 Tempel immer schön geschmückt und heilig sei.



Sieben Schmerzen Mariä

M. A. R.

Der weltberühmte Wallfahrtsort Mariastein hat den Vorzug, eine Kapelle
 eigens den Sieben Schmerzen Mariae geweiht, zu besitzen und wir
 gehen nicht fehl, wenn wir behaupten, daß diese Kapelle, welche am Nordende des
 zur unterirdischen Gnadenkapelle führenden Ganges liegt, nächst der Gnadenkapelle
 am meisten das Interesse und die Andacht der Pilger gewonnen hat. Das Bild
 in der Kapelle, Maria mit dem durchbohrten Herzen, hat es dem Volk angetan und
 das Volk liebt es so sehr, wenn ihm von der Schmerzensmutter gepredigt oder ge-
 schrieben wird. Darum wollen wir einiges über das Geheimnis selbst hier wieder-
 geben. —

Man sagt, es gehe ein stilles Weinen durch die Natur. Es ist so. Wer mit
 offenen Augen die Natur betrachtet, sieht bald, daß auch auf ihr der Fluch der
 Erbschuld lastet. Man sieht es am blühenden und vom Frost gar bald verweltenden
 Frühling, am brennenden, heißen Sommertag und im Herbst mit seinen kalten
 Nächten. Am deutlichsten aber gewahrt man es zur Winterszeit, wo alles vom weißen



Leichenkleide zugedeckt, in Schnee und Eis erstarrt — so war es nicht im Paradiese, da gab es keinen Winter und keinen Frost, ewiger Frühling sollte den glücklichen Menschen lachen — aber durch die Sünde kam der Tod, und durch den Tod auch das Verwelken und Sterben in der Natur. Viel tiefer aber liegt das Leid auf den Menschen. Wo ist ein Menschenkind, das nie gelitten, nie des Schmerzes Stachel gefühlt, nie Tränen vergossen hätte. Mit Weinen begrüßt ja der junge Erdenpilger das Dasein und eine Träne rollt ihm über die Wangen, wenn er stirbt. Ja, es geht ein stilles Weinen auch über jedes Menschenschicksal, oft ist es gar viel, was einzelne durchmachen und durchkämpfen müssen. Tränen in der Jugend. Verkannte, von den Eltern verstoßene, ungerecht behandelte Kinder. Tränen im Auge des Jünglings, der Jungfrau. Enttäuschungen, üble Erfahrungen, harte Kämpfe pressen sie aus. Und erst im Vollalter. Lasset es mir, sie zu schildern, alle die trüben Erlebnisse, Schwierigkeiten, Lieblosigkeiten, Ungerechtigkeiten, die wie ein roter Faden jedes Menschenleben durchziehen und die Lebensfreude vergällen. Und erst das Alter. Es gibt einst vor dem ewigen Gerichte eine ernste Abrechnung über die Tränen, welche über die gefurchten Wangen alter, ergrauter Eltern, Großeltern geflossen. Vielleicht über keinen Rosenkranz perlen mehr Tränen als über den Rosenkranz in der schwieligen Hand eines vergessenen Großvaters oder einer armen verlassenen Großmutter.

Darum liebt es das Volk, wenn man von der Schmerzensmutter redet. Da finden alle Schmerzgeborenen Trost und Mitleid. Da leuchtet ihnen aus dem Vorbild Mariens stille Freude zu wie ein Stern, der sich nach einem trüben Gewittertag am Abendhimmel zeigt.

Auch die katholische Kirche, die alte Volkserzieherin, welche die Menschen schon seit bald zweitausend Jahren kennt und liebt, schätzt das Geheimnis der sieben Schmerzen Mariae recht hoch ein. Sie feiert ihnen zum Gedächtnis zwei Feste. Einmal da, wo man es richtig sucht, in der Nähe des Karfreitages. Inhalt des Festes sind ja vor allem die entsetzlichen Schmerzen, welche Maria litt, als sie unter dem Kreuze ihres geliebten Sohnes stand. So fand das erste Fest seinen

Platz acht Tage vor dem Karfreitag, am Freitag der Passionswoche. Da aber in dieser Zeit eine festliche Feier zu wenig zur Geltung kommen konnte, und auch weil dies Passionsfest mehr die Leiden des göttlichen Heilandes in den Vordergrund drängte, wurde eine zweite Feier auf den dritten Sonntag im September anberaumt, wo Maria als Königin der Martyrer gefeiert wurde. Als Königin der Schmerzen, die allzeit im Himmel bittend für uns die Hände erhebt, wo sie in unvergänglichem Lichte und unbeschreiblichem Jubel als Stellvertreterin der leidenden Menschheit Mitwirklerin der Erlösung wird durch ihr Mitleiden mit dem göttlichen Sohne.

Wir wollen in den nächsten Nummern dieses Blattes dem Volke den Inhalt der sieben Schmerzen mitteilen, um die Liebe und Hingebung der Gläubigen zur Schmerzensmutter zu festigen und um dadurch die Treue zu Jesus Christus, der unser aller Erlöser ist, zu bestärken. Die Liebe und Verehrung der göttlichen Mutter kann ja keinen andern Zweck haben als die Vermehrung der Liebe zum göttlichen Heiland. Durch Maria zu Jesus, durch die Schmerzensmutter zum Manne der Schmerzen, zu Jesus, dem Lamm Gottes, der sich für uns hingegeben, um uns von den Sünden zu erlösen. (Fortf. folgt).

Das alte Wunderbuch von unserer lieben Frau im Stein

In der Klosterbücherei von Mariastein treffen wir ein altes Buch. Es ist nicht so groß wie die einstigen Chorfolianten, gut 645 Seiten stark, in Oktavformat gehalten, noch aus altem, gutem Papier und wahrhaften Buchstaben, die auch Großmütterchen brillenlos lesen könnte. Das Buch trägt insgemein den ehrenwerten Namen: Das alte Wunderbuch von Mariastein. Es trägt die Jahrzahl 1751. Ein Geisteskind von bald 200 Jahren. Es ist nicht das erste Buch dieses Inhaltes, sondern wie der unbekannte Verfasser es wörtlich auf einer Titelseite darlegt, nur eine Neuauflage eines früheren Wunderbuches, das wohl vergriffen war. Wir haben somit das alte Wunderbuch noch vor uns, nur in einem neueren Kleide und, wie wir sagen, in neuer und nach Inhalt vermehrter Auflage. Dieses ehrwürdige Wunderbuch will ich dir, mein lieber Leser der „Glocken von Mariastein“, aufschlagen. Wir wollen hie und da mitsammen darin herumblättern und ich will mit dir die alten Runen, Buchstaben und Sätze herauslesen und in ein uns geläufiges Deutsch setzen. Es sei zur Ehre unserer lieben Frau im Stein, Schreiber und Leser zur erneuten Liebe an die holde Gnadenmutter in der Felsengrotte.

Wäre der Verfasser des Wunderbuches ein Kind unserer Zeit gewesen, dann hätte er vor der Titelseite, vielleicht in der Mitte auf einem blendend weißen Blatt oder rechts oben einen sinnigen Spruch gesetzt oder einen markanten Vers aus der hl. Schrift, der kurz und bündig auf des Buches Inhalt verwiesen. Er tut es nicht. Erst nach drei Titelseiten, einer Widmung an Maria und einem inhaltsreichen Gedicht faßt der fromme Schriftsteller alles was er hier Erhabenes und Schönes von unserer lb. Frau im Stein schriftlich niederlegen will, in den kurzen aber passenden Psalmvers des 60. Psalms in die vier Wörtchen zusammen: In Petra exaltasti me, auf hohe Felsenwarte hast du mich gestellt. Lassen wir die hl. Worte, Maria, unserer himmlischen Fürbitterin selbst sprechen oder lassen wir unsere eigene Seele so beten, dann mögen sie uns zum liebsten Troste lauten: O Gott, dort in der heiligen Felsengrotte erhörst du mein Flehen.

Virginis Matris in Petra Thaumaturgae Gloria et Honore, der wunderthätigen Jungfrau und Mutter im Stein zu Ruhm und Ehre. Das ist die eigentliche Ueberschrift, der Titelsatz des alten Buches. Aus jedem Wort heraus läßt sich des Verfassers Liebe und Verehrung zu seiner lieben Herrin im Stein erleben. Daran knüpft er in kleinerem Druck in eifriger Ermahnung für den Leserkreis die Worte des hl. Völkerapostels Paulus in dessen Brief an die Römer 16, 6 Salutate Mariam, quae multum laboravit in vobis. Grüßet Maria, begrüßet sie hier im Stein, welche viel für Euch getan hat. In echt benediktinischer Muttergottesliebe läßt er diesen Gruß auslingen in der begeisternden Forderung: ja grüßt, verehrt, liebt Maria hier an der hl. Gnadenstätte von Mariastein, grüßt und verehrt sie als

Mutter der schönen Liebe,
Heil der Kranken,
Zuflucht der Sünder,
Trösterin der Betrübten.

Unter diese erhebenden Titel an Maria setzt der Verfasser in kindlicher Verehrung an die Gottesmutter die zwei schlichten Worte hin: Votum compilatoris. Was ich da schreibe, sei alles Ihr, meiner himmlischen Herrin und Mutter im Stein geweiht.

Mariens Ehrentitel sollen aber nicht bloß als trockene Worte hingeschrieben sein. Sie sollen den Leser zur hl. Wallfahrtsstätte ziehen, am hl. Gnadenort in seiner Seele brennen und glühen und zum Pilgergruß an die lb. Muttergottes in der Felsengrotte werden. In poetischer Form enthält das Buch gleich auf den ersten Seiten, sogar schon vor dem Vorwort das aus tiefempfundener Seelenstimmung entstandene Gedicht, ein Begrüßungs- und Loblied an Maria in den Felsen, nennen wir es:

Das alte Pilgerlied von Mariastein.

I.

Wunderschön läßt sich hier sehen
Unstre liebe Frau im Stein.
Wunderbarlich, muß gestehen,
Wird mein Herz genommen ein,
Helft mir alle sie zu grüßen
Liebe Kinder, groß und klein
Laßt uns werfen zu den Füßen
Unserer lieben Frau im Stein.

II.

Sei gegrüßt zu tausendmalen,
Mächtigste Fürbitterin.
Wunderbarlich hat's dir gefallen
Aller Mutter da zu sein.
Wärs nicht ein groß' Wunderzeichen
Durch die große Güte dein?
Wann mein hart Herz würd' erweichen
Dein so schöner Wunderstein.

III.

Sei gegrüßt Gebenedeite,
Nach Gott allerliebste mein.
Dich zu lieben, mein Herz, leite,
Nunmehr solls dein eigen sein.
Weltlich Lieb mein Herz verführet,
Himmlich Lieb nimmt's wieder ein,
Wann es liebeich wird berührt
Durch den liebewerten Stein.

IV.

Sei gegrüßt, o Heil der Kranken,
O mildreiche Helferin.
Niemand kann ich wirklich danken,
Für so viel der Gnaden dein.
Lieg ich schwach und krank darnieder
Bis in bitter'n Tod hinein,
Such ich Hilf, so find ich wieder
Bei deinem Hilf- und Gnadenstein.

V.

Sei gegrüßt, o Gnadenreiche
Du getreu'ste Mittlerin.
Ach von mir dein' Gnad nicht weiche,
Sonst müßten wir verloren sein,
Bist nach Gott uns armen Sündern
Heil'ge Zuflucht ganz allein.
Werden dir getreue Kinder
Im wunderreichen Maria-Stein.

VI.

Sei gegrüßt vom Grund der Seele
Du, meiner Seele Trösterin.
Jedes Leid ich dir empfehle,
Jedes Kreuz, groß oder klein,
Drückt selbst hart die Last der Sünden,
Schwer betrübt die Seele mein
Bessern Trost kann sie nicht finden,
Denn bei dir in Maria-Stein.

O, ich seh' in deinen Armen,
 Maria, dein lieb Jesulein;
 Bitt dich meiner zu erbarmen,
 O herzlichste Mutter mein;
 Könnt' ich alle doch einschließen,
 Alle in mein Herz hinein;
 Müßten alle mit mir grüßen
 Unsrer liebe Frau im Stein.

(Aus dem alten Wunderbuch, bearbeitet von P. Ambros Jenny.)

Gebetsempfehlung

Dem Gebete der Leser der „Glocken“ werden empfohlen: Ein seit 9 Monaten krankes Mitglied des Wallfahrtsvereins. Eine schwer kranke Person. Ein Jüngling, der um die schönen Jugendideale stark kämpfen muß. Ein anderer Jüngling, um günstige Erledigung großer Berufssorgen. Ein schwer Kranker. Verschiedene andere schwere Anliegen. Eine kranke Mutter, daß sie bald wieder in den Kreis ihrer Familie zurückkehren kann.

Bücherempfehlung

Im Verlage J. Fischer u. Co., Uzwil erschien lezthin ein gediegenes Büchlein: Ich möchte heim, Seelengemälde des Benediktinerfraters Fidelis Sarbach, von P. Vinzenz Großheutschli D. S. B. Der Verfasser schildert das Leben eines jungen, idealen Menschen, der mit erstaunlichem Eifer das Mönchsideal verwirklichte auf dem einfachen und schlichten Wege der treuen Pflichterfüllung. Gott zu finden, Gott zu dienen, war sein Streben, bis er nach einer kurzen, aber gut verlebten Pilgerreise sagen konnte: Ich bin daheim. Das Büchlein gibt nicht nur Ordensleuten Ansporn und Freude am hohen Berufe, es wird auch Laien manchen Wink geben können, wie man durch einfaches, treues Berufsleben zu seinem Ziele kommt, ohne eigentlich hier auf Erden aufzufallen: Das Büchlein ist wirklich sehr zu empfehlen, erhältlich in allen Buchhandlungen zum Preise von Fr. 2.10 gebunden und Fr. 1.80 broschiert.

Die Entwicklungsepochen von Mariastein

Die letzte Nummer berichtete uns vom ersten Gnadenerweis, den Maria, die Felsenmutter im Juragebiete, einem unschuldigen Kinde gezeigt hatte. Wir hören dann nichts mehr von jener geheiligten Stätte. Eine alte Legende erzählt uns, daß ein Bruderhaus entstanden sei, daß der erste Einsiedler, der jenes Haus bewohnte, jenes Kind gewesen, das von der Gottesmutter wunderbar gerettet worden sei. Der Weg zur Felsengrotte wurde zugänglicher gemacht, diese selbst in eine Kapelle umgewandelt und mit einem Bilde der Gottesmutter, wahrscheinlich mit dem jetzigen Gnadenbilde geschmückt.

Das Volk strömte immer mehr hin zum Gnadenstein und die Pfarrerherren von Mezerlen und Hoffstetten teilten sich in der Wallfahrtsseelsorge. Aber das Bedürfnis nach eigenen Wallfahrtspriestern machte sich immer mehr geltend. Arnold von Rothberg, in dessen Herrschaft Mariastein gelegen war, faßte mit andern Eblen den frommen Entschluß, aus dem Ueberfluß seiner eigenen Güter und aus dem Almosen der Pilger eine Pfründe für einen ständigen Wallfahrtspriester zu stiften. Am 14. März 1444 wurde vom Konzil in Basel der Generalvikar ermächtigt, einen Priester für Mariastein zu bestellen, der Ort selber wurde von der Jurisdiktion der beiden Pfarrer in Mezerlen und Hoffstetten ausgenommen und direkt unter den Bischof gestellt.

Noch bald nachher hatte die Gnadenstätte eine schwere Prüfung zu bestehen. Eine Feuersbrunst zerstörte das Pfrundhaus und beinahe den ganzen Kirchenornat. Doch was für Mariastein ein Mißgeschick schien, verwandelte sich bald in Segen, denn gerade dieser Brand gewann dem schwer heimgesuchten Wallfahrtsorte große Theilnahme und neue Verehrer. Arnold von Rothberg ließ mit seinem Tochtermann Peter Reich von Reichenstein die unterirdische Kapelle wieder geziemend herstellen und eine geräumige Wohnung für einen Geistlichen bauen. Hauptsächlich den Bemühungen eines Johann von Benningen, Bischof von Basel, ist es zu verdanken, daß die Wallfahrtsseelsorge den Augustiner-Mönchen von Basel übertragen wurden. Die Söhne des hl. Augustin entfalteten großen Eifer und eine geeignete Thätigkeit. In der Felsenkapelle wurden dann drei Altäre errichtet und eingeweiht, der erste zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, der allerseeligsten Jungfrau, der heiligen Johannes des Täufers, Augustin, Niklaus, Monika, Katharina und Barbara. Der zweite wurde errichtet zu Ehren der Heiligen Niklaus von Tolentino, Antonius, Sebastian, Ehrhard und Maria Magdalena. Der dritte stand an der Mauer gegen das Tal, und war den Heiligen Antonius, Abt, Bartholomäus, Apostel, und Wendelin dem Hirten, geweiht.

Die Siebenschmerzenkapelle, so genannt, weil dort ein Bild der schmerzhaften Mutter verehrt wird, wurde allen Anzeichen nach jedenfalls in der Zeit, wo der Bischof die Wallfahrt den Augustinern übertragen hatte, von Peter Reich von Reichenstein erbaut. Sie wurde deshalb früher auch die Reichensteinische Kapelle genannt. Drei Altäre zierten die kleine Kapelle, sie mag damit wohl etwas überladen gewesen sein. Auch in der Wahl der Patrone dieser Altäre sieht man wieder deutlich, daß die Augustiner damals in Mariastein gewesen sind, denn immer finden wir wieder ihre Ordensheiligen. Der erste Altar war zu Ehren der Allerseeligsten Jungfrau, des hl. Johannes des Täufers, des hl. Augustin, des hl. Erzmartyrers Stephanus und der hl. Maria Magdalena geweiht. Dieser Altar wird wohl gestanden sein, wo jetzt der Eingang für das Volk vom unterirdischen Gang aus ist. Der ursprüngliche Eingang war rechts vom jetzigen Altare, wo man heute noch vom Kloster her Zutritt hat. Ueber dieser alten Türe steht die Inschrift: *Salutate Mariam, quia multum laboravit pro vobis.* Grüßet Maria, denn sie hat viel für euch getan. Der Altar rechts, also gegen das Tal hin, wurde zu Ehren des hl. Kreuzes, des hl. Niklaus von Tolentino — ein Heiliger aus dem Augustinerorden —, der hl. Monika, Mutter des hl. Augustin, des hl. Wolfgang, des hl. Laurentius und der hl. Katharina errichtet. Der dritte Altar links gegen das Pfrundhaus war dem Andenken des hl. Erzengel Michael und aller hl. Engel, des hl. Johannes des Täufers und des hl. Hieronymus geweiht. Ob damals das Bild der Schmerzensmutter schon in der Kapelle aufgestellt war, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

Im Jahre 1520 wurde diese Kapelle renoviert und erhielt dabei einen neuen, sehr schönen Schmuck, nämlich das gothische Sakramentshäuschen mit dem Reichensteinischen Wappen geschmückt, ebenso einen großen Taufstein mit dem gleichen Wappen. Jedenfalls wurde damals schon die Stellung der Altäre geändert, denn kaum hätte man das Sakramentshäuschen hinten in der Kapelle angebracht. In der Oeffnung des Sakramentshäuschens war früher ein Bild auf Blech gemalt, das hl. Abendmahl darstellend. Später wurde dieses Bild entfernt und das Bild des hl. Johannes angebracht. In den Neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erhielt die Kapelle bis auf halbe Höhe ein Tafel, wodurch leider die Hälfte des Sakramentshäuschens verdeckt worden ist. Das Bild der schmerzhaften Mutter war während der Revolution nach Hoffstetten geflüchtet in das Haus links neben

dem Eingang in den Friedhof. Dort soll der fromme Pater Gregor Müller, der damals die Pfarrei Hofftetten versah, oft hingegangen sein in jener bedrängten Zeit, um vor dem eingeschlossenen Muttergottesbilde zu beten.

Doch der Geist des Eifers für Gottes Ehre und das Heil der Seelen ließ bald nach bei den Augustinern und der Geist, der sie dann nach wenigen Jahren zum Abfall vom katholischen Glauben veranlaßte war wenig geeignet, um den Wallfahrern das Brot des Lebens und den geistlichen Trost, den fromme Pilger an dieser Stelle suchten, zu spenden. Die Regierung von Solothurn, an die unterdessen mit der Herrschaft Rothberg Mariastein übergegangen war, wollte und konnte diesem Treiben nicht mehr zusehen und berief die Augustiner ab und schickte wieder einen Weltpriester nach Mariastein.

Die Wogen der Reformation schlugen auch an am Felsen von Mariastein, ja, es hatte fast den Anschein, als ob dieser hl. Ort von der Neuerung verheert werden sollte. Mezerlen und Hofftetten fielen ab, im Stein wurde beiden Pfarreien Gottesdienst gehalten, weil besonders aber Hofftetten noch an der Messe hielt, so las der Prädikant zum Schein den Hofftettern die Messe, und den Mezerlern predigte er nach neuer Art. Witterwil und Bättwil, die der neuen Lehre huldigten, kamen am 18. Februar 1530 nach Mariastein, rissen dem Gnadenbild das Kleid ab und verbrannten Bilder und Zieraten. „Sie verübten,“ wie die Chronik berichtet, „eigenen Mutwillen und gebrauchten Gewalt, wo sie kein Recht hatten“. Den Zugang zur Wallfahrtskapelle versperrten die Bösewichte mit Scheitern, Balken und Steinen, um so den Weg zum Heiligtum zu verhindern und diesen Ort in Vergessenheit zu bringen. Solche Zustände blieben bestehen bis zum 6. Juni 1534, wo die katholisch geliebene Regierung von Solothurn der verwaisten Gnadenstätte wieder einen tüchtigen Vorsteher gab in der Person des hochw. Herrn Jakob Augspurger.

Dieser Mann, selber einige Zeit abgefallen vom katholischen Glauben, trat aber, nachdem er seinen Irrtum eingesehen hatte mit aller Entschiedenheit für den katholischen Glauben ein. Er hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, galt es doch, den katholischen Gottesdienst wieder einzuführen und das Volk zu belehren und wieder zurückzuführen zum alten Glauben. Ihm ist es zum großen Teil zu verdanken, daß die Umgebung von Mariastein dem alten Glauben erhalten blieb, oder daß viele Irrende wieder zurückgeführt worden sind.

Die Vorsehung bediente sich aber noch anderer Mittel, um die Wallfahrt zu unserer lieben Frau im Stein wieder zu Blüte zu bringen. Durch schwere Heimsuchungen sollte das Volk zur Umkehr und zum religiösen Eifer zurückgeführt werden. Während ringsum der Wohlstand schwer gelitten, zogen die Bauern, aufgestachelt durch die Neuerer, sengend und brennend Land auf, Land ab, plünderten und zerstörten allüberall, verschonten auch den friedlichen Bürger nicht. Schwer seufzten die Betroffenen, aber dieser Weg führte sie wieder zu Gott und zu seiner heiligen Mutter. Heute noch verkünden 7 große Kerzen in der Gnadenkapelle das Vertrauen, das verschiedene Gemeinden zur Mutter im Stein hatten. Sie versprechen jedes Jahr eine Kerze zu opfern, wenn sie von den Greueln des Bauernkrieges verschont blieben. Diesem Versprechen kommen die Gemeinden Breitenbach, Mezerlen, Hofftetten, Witterswil-Bättwil, Rodersdorf, Leymen und Mariastein immer noch nach, indem sie den Rest der sog. Osterkerze nach Mariastein bringen. Ferner zeugt von diesem Vertrauen, eine große Motiv-Tafel, welche links vom Haupteingang in die Wallfahrtskirche aufgehängt ist, worauf in lateinischer Sprache die Behörden der umliegenden Gemeinden der lieben Gnadenmutter im Stein ihren Dank für gewährten Schutz und Hilfe aussprechen. (Fortsetzung folgt).

Berner Leinen und Halbleinen

für Bett- u. Tischwäsche, Toiletten-, Hand- u. Küchentücher, Bazin u. Damast, Baumwolltücher. Spezialität: Brautausstattungen, handgestickt.

Obrist-Meienhofer, Langenthal

Muster gerne zu Diensten. — Es wird Flachs zum Verarbeiten angenommen.



Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883

Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen. Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. — Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich

FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

Berücksichtigt die Inserenten
der „Glocken von Mariastein“

Kurer, Schaedler & Cie., in Wil Kanton St. Gallen

A N S T A L T F Ü R K I R C H L I C H E K U N S T

Caseln, Stolen,
Pluviale, Spitzen,
Teppiche, Blumen
Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc.
Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen,
Leuchter,
Lampen, Statuen,
Gemälde, Stationen

Zu verkaufen :

In St a a d am Bodensee (1/2 Stunde von Rorschach) ein gut gebautes

H A U S

mit 94 m² Gemüsegarten (das ganze Jahr trockener Keller) mit drei Wohnungen, jede für sich abgeschlossen. Wasser, Gas und elektr. Licht, nebst Wasdraum, welcher auch als Badzimmer benützt werden kann. Unter dem Parterre abgeschlossener Raum für eine Werkstatt passend, und das Parterre selbst würde sich auch für ein Ladenlokal eignen. Da der Besitzer des Hauses nicht in St a a d wohnt, wird dasselbe billig abgegeben.

BASEL - HOTEL JURA

vis-à-vis vom Bundesbahnhof

RESTAURANT

E. Berlauer-Schirrer

Hotel Kreuz, Mariastein Altrenommierte Klosterwirtschaft

Grosse Lokalitäten, schöner schattiger Garten, gut bürgerliches Haus, prima Küche, reelle Weine. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. Pensionspreis Fr. 7.—.

Den werten Pilgern, Vereinen und Gesellschaften höflichst empfohlen.

Der Eigentümer: **Jul. Bühler-Bader.**

Wallfahrts-Artikel

in schöner Auswahl
empfiehlt höflichst

**Nachfolgerin von Louise Gschwind
Mariastein**

Der kathol. Schülerkalender „Mein Freund“

ist das schönste und beste
Geschenk für Ihre Kinder

Preis Fr. 2.90.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder direkt beim
Verlag Otto Walter A.-G., Olten

Wilhelm Frey Mariastein

*

Pächter des Hofgutes A.-G.

empfiehlt seine Fuhrhaltereie allen Pilgern und Ausflüglern. Zu jeder Zeit Fuhrwerke zur Verfügung, nach Station Flüh oder nach andern Richtungen.

Telephon Nr. 27.

VERLAG OTTO WALTER A.-G. IN OLTEN

Der
Künzle-Kalender
mit seinen Rezepten für Leib u. Seele.
Fr. 1.20

2
gute Kalender

Der
Maria Lourdes-Kalender
gehört in jede katholische Familie.
Fr. 1.20

Hotel Jura - Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen u. Pilgern bestens empfohlen. Die Direktion: Jda Pfister.